Aus dem Buche der Erkenntnis

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **24 (1898)**

Heft 24

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-434467

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Zigeunerbub im Norden.

(Frei nach Geibel.)

Fern' im Süd' das schöne Spanien,
Spanien ist mein Heimatland,
Wo beim Rauschen der Kastanien
Alles ist aus Rand und Band;
Wo die Mandeln rötlich blühen
Und der Kurs alltäglich fällt,
Wo die Rosen schöner glühen
Und verschwunden ist das Geld.

Und nun wandr' ich mit dem Stabe
Bettelhaft von Haus zu Haus,
Denn mit meiner ganzen Habe,
Mit dem Reichtum ist es aus.
Peru, Mexiko, Brasilien
Waren einstens unterthan
Dem gesegneten Castilien;
Alles ist nun Trug und Wahn.

Dieses Leben drückt mich nieder,
Das die Menschen mir entfernt,
Und die alten lust'gen Lieder
Hab' ich alle fast verlernt.
Immer in die Melodien
Schleicht der eine Klang sich ein:
Wer Vernunft hat, muß entfliehen
Aus dem Land voll Sonnenschein.

Als beim letzten Erntefeste
Man den großen Reigen hielt,
Nahm die Polizei die Gäste
Und den Geiger, der gespielt.
In die Eisenkiste sperrt man
Jeden Jüngling als Rekrut,
Und so packte akkurat man
Jeden ein nach Kubas Brut.

Ach, ich dachte bei dem Tanze
An des Vaterlandes Lust,
Wo im Camarillaglanze
Freier athmet jede Brust,
Wo sich bei Champagnerträumen
Spanien ewigen Ruhm erwirbt,
Da in dumpfen Schiffesräumen
Unsereins am Fieber stirbt.

Wo der Weyler Fluch gesäet,
Der nun hundertfach gedeiht;
Wo der Tod die Menschen mähet,
Bis kein Mann mehr aufrecht steht.
Cortes, Junta, Königsknabe,
Alles wird nun liquidiert,
Spanien mit dem Bettelstabe
Wankend in die Zukunft irrt.

Aus dem Buche der Erkenntnis.

Nicht nur Professoren haben Glatzen, auch Kellner, und nicht nur Kellner schwatzen, auch Professoren.

Auch ein Papricahuhn ist ein reizendes Frauenzimmer.

Die Menschen bewohnen die Oberfläche der Erde, darum sind sie so oberflächlich.

Es gibt nicht nur Herrscher von Gottes Gnaden, sondern auch solche von Gottes Born, und ganz besonders solche, die Gottes Nachsicht selber nötig haben.

Auch kläffende Hunde sind tonangebend.

Kathedergelehrte können einen Staat nie organisieren, höchstens kathedristeren.

Auch ein vornehmes Schwein ist eine Sau.

Gütergemeinheit ist namentlich denen erwünscht, die mehr Gemeinheit haben, als Güter.

Dummsein ist das beste Mittel gegen Verrücktwerden.

Die Scheinheiligen tragen auch eine Pommeranze in der Hand, als wenn es ein Gesangbuch wäre.

Freunde des Theatralischen sind es in der Regel, die über das Theater losziehen.

Nicht nur Geldprotzen sind widerlich, auch Kathederprotzen können lästig werden.

Oft sind die Zeiten so miserabel, daß man zum Aberglauben seine Zuflucht nimmt, um nicht in Unglauben zu verfallen.

Den Tauben ist es verboten, gebraten in der Luft herumzufliegen, damit nicht einmal ein armer Mann eine erwischt.

Wenn der arme Mann Eine kriegt, so ist es eine Ohrfeige; wenn der Reiche Eine kriegt, so ist es eine noch reichere Frau.

Mancher würde sich gerne nach der Decke strecken, wenn er eine hätte.

Auch die gottseligsten Kapitalisten haben ihre Obligationen lieber mit hochschwarzer Tinte geschrieben, als mit dem Himmelblau der jenseitigen Vergeltung.

Sieben Weise hat man bis jetzt gezählt; mit dem Zählen der Dummen ist man noch nicht fertig geworden.

Mancher wäre nicht so dumm, wenn er gescheiter wäre.

Man kann auch ein Flegel sein, ohne aus England zu stammen.

Es gibt nicht nur manchen Justizrat, sondern auch manchen Justizunrat.

Der politische Heuchler hat es am strengsten, wenn es gegen die Wahlen geht.

Neuestes.

(Telegramm.)

Washington. Die Armee ist schon wieder unterwegs. Noch ein paar Anläufe und dann — wird man sehen, ob man in Kuba für sie Quartiere bestellen kann. 50,000 Mann hat der große Besen des Generalissimus Miles zusammengekehrt. Die Revue dieses Heeres war für Mac Kinley über die Maßen anstrengend, handelte es sich doch darum, festzustellen, daß, außer dem Auge des Inspizierenden, 5 % der in zerstreuter Ordnung Defilierenden annähernd bewaffnet und etwa 5 ‰ mit etwelcher Mannigfaltigkeit und großer Anspruchslosigkeit „uniformiert" waren. Viele waren mit feldmäßigem Schuhzeug angethan. Die Befriedigung Mac Kinleys soll mit der Mäßigkeit eines Abstinenten rivalisieren. Man hat übrigens hier alle Hoffnung, daß, wenn die Beendigung des Krieges am nächsten sein wird, die Schlagfertigkeit der Fußtruppen Onkel Sam's wesentlich zugenommen haben dürfte.

Russisch.

Durch Zufall hört das Väterchen, daß viele Leute hungern.
Er ruft die Räte zu sich her, die in den Sälen lungern.

„Was thut man bei der Hungersnot?" hört man den Czaren fragen.
Es wird ein Zeitungsblatt-Verbot sofort ihm vorgeschlagen.

Darauf verbietet man ein Blatt, doch hilft das keinen Schimmer.
Schon ist man der Verbote satt, das Volk, das ist es nimmer.

Es seufzt der Czar: „Wohl ließ' ich sie in's Bergwerk transportieren,
Sie mögen, statt zu hungern, dort im kalten Land erfrieren.

Doch brauch' die Untertanen ich, ich brauch' sie als Soldaten.
Von meinen Räten sicherlich weiß keiner mir zu raten."

Aus der Bundesversammlung in Bern.

Herr Redaktor!

Gewiß thue ich meine Pflicht, obschon Sie diesen Vorwurf von einem Tag auf den andern wiederholen.

Heute leiste ich neuen Beweis hiefür.

Man schimpft wohl im ganzen Ländchen auf und ab, unsere Landesväter arbeiten nicht. Das können aber nur Leute behaupten, welche nichts von der Sache verstehen. Wohne einmal Einer den Verhandlungen über den Geschäftsbericht bei, und er wird in beiden Sprachen eine Sisyphos-Arbeit auf den linken Ellbogen nehmen, ob er will oder nicht.

Gestatten Sie mir, Sie Arm in Arm durch die verschiedenen Departements zu begleiten.

Hier sind wir! Jetzt hören Sie!

Referent: „Meine Herren! Das Innere hat äußerlich von jeher zu häufigen Klagen Anlaß gegeben. Neuerdings liegt es mit den Desinfektionsanstalten wieder im Argen, was überall übel vermerkt wird, und das Maß und Gewicht ist ebenfalls nicht in bester Ordnung, wodurch der Vorwurf von zweierlei Maß und Gewicht entsteht, übrigens ein ganz altes Lied in allen möglichen Variationen.

Bundesrat X.: „Meine Herren! Was der Herr Referent anzuführen beliebte, glänzt als Beweis der zuverlässigsten, intimsten und genauesten Geschäftsführung und Leitung, und der Bundesrat wird keine Mühe und Mittel scheuen, die Klagen zu untersuchen und das Volk zu beruhigen. Uebrigens ist der Bundesrat gerne bereit, noch weitere Wünsche entgegenzunehmen."

Hier darf man ihm entschieden keinen Vorwurf machen, gegen Wünsche hat er sich noch nie gesträubt.

Kommissionsmitglied: „Der Raummangel am Polytechnikum wird von Tag zu Tag größer, so daß die Schüler meistens außerhalb sind. Eine Vergrößerung der Gebäude ist gebietende Notwendigkeit."

Anderes Mitglied: „Unsere Polytechniker haben ihr Können in alle Welt hinauszutragen, deshalb soll man einen Geographiestuhl anschaffen, daß die jungen Gelehrten theoretisch darauf aufmerksam gemacht werden, wie man seinen Weg in der Welt draußen richtig findet." u. s. f.